

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Nibelungen**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1925]**

Siebente Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

Der schickt sein Pferd in euer Prunkgemach  
Und fragt euch dann, wo Obdach ist für ihn.

RÜDEGER: Herr Etzel sagt: Die Völker denken sich  
Den König, wie das Haus, worin er wohnt!  
Drum wendet er auf dieses all die Pracht,  
Die er an seinem Leibe stolz verschmägt.

HAGEN: Dann denken sie sich ihn mit soviel Augen,  
Als ihnen Fenster hier entgegenfunkeln,  
Und zittern schon von fern. Doch hat er Recht!

RÜDEGER: Da kommt die Königin!

#### SIEBENTE SZENE

Kriemhild mit großem Gefolge tritt auf.

HAGEN: Noch immer schwarz!

KRIEMHILD (zu den Nibelungen): Seid ihr es wirklich? Sind das  
meine Brüder?

Wir glaubten schon, es käm' ein Feind gezogen,  
So groß ist euer Troß. Doch seid begrüßt!

(Bewillkommnung, aber ohne Kuß und Umarmung)

Mein Giselher, den Herren von Burgund  
Entbot die Heunenkönigin den Gruß,  
Dich küßt die Schwester auf den treuen Mund.  
Herr Dieterich, mir trug der König auf,  
Euch Dank zu sagen, daß Ihr seine Gäste  
Empfangen habt. Ich sag' Euch diesen Dank!

(Reicht ihm die Hand.)

HAGEN: Man grüßt die Herren anders, als die Mannen,  
Das ist ein Zeichen wunderlicher Art,  
Das manchen dummen Traum zu Ehren bringt.

(Bindet seinen Helm fester.)

KRIEMHILD: Auch du bist da? Wer hat denn dich geladen?

HAGEN: Wer meine Herren lud, der lud auch mich!  
Und wem ich nicht willkommen bin, der hätte

Auch die Burgunden nicht entbieten sollen,  
Denn ich gehör' zu ihnen wie ihr Schwert.

KRIEMHILD: Dich grüße, wer dich gerne sehen mag:  
Was bringst du mir, daß du's von mir erwartest?  
Ich habe dich des Abschieds nicht gewürdigt,  
Wie hoffst du jetzt auf freundlichen Empfang!

HAGEN: Was sollt' ich dir wohl bringen, als mich selbst?  
Ich trug noch niemals Wasser in das Meer  
Und sollte neue Schätze bei dir häufen?  
Du bist ja längst die Reichste von der Welt.

KRIEMHILD: Ich will auch nichts als das, was mir gehört,  
Wo ist's? Wo blieb der Hort der Nibelungen?  
Ihr kommt mit einem Heer! Es war wohl nötig,  
Ihn her zu schaffen. Liefert ihn denn aus!

HAGEN: Was fällt dir ein? Der Hort ist wohl bewahrt,  
Wir wählten einen sicheren Ort für ihn,  
Den einzigen, wo's keine Diebe gibt,  
Er liegt im Rhein, wo er am tiefsten ist.

KRIEMHILD: So habt ihr das nicht einmal gut gemacht,  
Was doch noch heut' in eurem Willen steht?  
Dich, sagst du, hielt man nötig für die Fahrt,  
Und nicht den Hort? Ist das die neue Treu?

HAGEN: Wir wurden auf das Fest der Sonnenwende  
Geladen, aber nicht zum jüngsten Tag;  
Wenn wir mit Tod und Teufel tanzen sollen,  
So sagte man's uns nicht zur rechten Zeit.

KRIEMHILD: Ich frage nicht für mich nach diesen Schätzen,  
Ich hab' an meinem Fingerhut genug,  
Doch Königinnen werden schlecht geachtet,  
Wenn ihre Morgengabe gar nicht kommt.

HAGEN: Wir trugen allzuschwer an unserm Eisen,

Um uns auch noch mit deinem Gold zu schleppen,  
Wer meinen Schild und meinen Panzer wiegt,  
Der bläst das Sandkorn ab und nicht hinzu.

KRIEMHILD: Ich bin hier noch die Brautgeschenke schuldig,  
Doch das ist Etzels Sache, meine nicht.  
So legt denn ab und folgt mir in den Saal,  
Er wartet längst mit Ungeduld auf euch.

HAGEN: Nein, Königin, die Waffen nehm' ich mit,  
Dir ständen Kämmerdienste übel an!  
(Zu Werbel, der auf Kriemhilds Wink Hagens Schild ergreift.)  
Auch du bist gar zu höflich, süßer Bote,  
Die Klauen sind dem Adler nie zur Last.

KRIEMHILD: Ihr wollt in Waffen vor den König treten?  
So hat euch ein Verräter auch gewarnt,  
Und kennt' ich ihn, so sollt' er selbst erleiden,  
Womit er euch aus Hinterlist bedroht.

DIETRICH (tritt ihr gegenüber): Ich bin der Mann, ich, Dietrich,  
Vogt von Bern!

KRIEMHILD: Das würd' ich keinem glauben, als Euch selbst!  
Euch nennt die Welt den edlen Dieterich,  
Und blickt auf Euch, als wär't Ihr dazu da,  
Um Feuer und Wasser einen Damm zu setzen  
Und Sonne und Mond den rechten Weg zu zeigen,  
Wenn sie einmal verirrt auf der Bahn:  
Sind das die Tugenden, für die's der Zunge  
An Namen fehlt, weil sie kein Mensch vor Euch  
Besessen haben soll, daß Ihr Verwandte,  
Die sich versöhnen wollen, neu verhetzt  
Und Euren Mund zum Blasebalg erniedrigt,  
Der tote Kohlen anzufachen sucht?

DIETRICH: Ich weiß, worauf du sinnst, und bin gegangen,  
Es zu verhüten.

- KRIEMHILD:                   Und was wär' denn das?  
 Wenn du den Wunsch in meiner Seele kennst,  
 Den du als Mann und Held verdammen darfst,  
 So nenn' ihn mir und schilt mich, wie du magst.  
 Doch, wenn du schweigen mußt, weil du nicht wagst,  
 Mich eines Unrechts zu beschuldigen,  
 So fordre diesen ihre Waffen ab.
- HAGEN: Das braucht er nur zu tun, so hat er sie.
- DIETRICH: Ich steh' dir für sie ein!
- KRIEMHILD:                   Für Etzel auch,  
 Daß er die Doppelschmach nicht grimmig rächt?  
 Mit meinen Perlen schmückt die Nixe sich,  
 Mit meinem Golde spielt der plumpe Fisch,  
 Und statt sich hier zum Pfand des Friedens jetzt  
 Den Arm zu binden, blitzt ihr Schwert als Gruß.
- HAGEN: Herr Etzel war noch nimmer in Burgund,  
 Und wenn du selbst es ihm nur nicht verrätst,  
 So weiß er viel, was Brauch ist unter uns.
- KRIEMHILD: Ein jeder wählt sein Zeichen, wie er will,  
 Ihr tretet unter dem des Blutes ein,  
 Doch merkt euch: wer da trotzt auf eignen Schutz,  
 Der ist des fremden quitt, und damit gut.
- HAGEN: Wir rechnen immer nur auf uns allein  
 Und achten alles übrige gering.
- DIETRICH: Ich werde selbst das Salzfaß überwachen,  
 Damit kein Zank entsteht.
- KRIEMHILD:                   Du kennst sie nicht  
 Und wirst noch viel bereun!
- HAGEN (zu Rüdiger):                   Herr Markgraf, stellt  
 Euch doch als Blutsfreund vor. Da sieht sie gleich,  
 Daß wir ein friedliches Geschäft betreiben,

